

Sechsfache Mutter bestreitet Mord an Baby

Prozessaufakt am Landgericht: Neugeborenes der 33-Jährigen wurde in Gefrierfach entdeckt.

Von Frank Döring

Leipzig. Schluchzend betritt sie an diesem trüben Freitagmorgen den Verhandlungsaal im Leipziger Landgericht. Angela B. (33), Mutter von sechs Kindern, ist angeklagt wegen Mordes. Im vergangenen Jahr soll die Ungarin im Badezimmer einer Gemeinschaftsunterkunft für Arbeiter im Wurzener Ortsteil Sachsendorf ihren neugeborenen Sohn umgebracht haben. „Sie tötete das Kind, weil es in ihrer aktuellen Lebensplanung einen Störfaktor darstellte“, sagt Staatsanwältin Katharina Thieme zum Prozessaufakt.

Laut Anklage ereignete sich die Tat vermutlich in den Abendstunden des 29. Oktober 2021. Der exakte Geburts- und Todeszeitpunkt ließ sich dem Vernehmen nach nicht genau bestimmen. Die Staatsanwältin berichtet von stumpfer Gewalt, mit der die Angeklagte ihr kurz zuvor lebensfähig geborenes Baby am Körper verletzt haben soll. Mehrere Schnitte führten nach Aktenlage zum unmittelbaren Tod. Der Säugling, der post mortem den Namen Janosz erhielt, starb an einer Lungenembolie. Die Staatsanwältin spricht von einem Mord aus niedrigen Beweggründen.

Der Leichnam des Neugeborenen war, wie berichtet, am 10. November von einem Mitbewohner gefunden worden. Der Mann entdeckte das tote Baby in einem ausrangierten Kühlschrank, der im Waschraum der Unterkunft in der Straße Am Ring abgestellt war. Es war eingepackt in einer Einkaufstüte und lag im Gefrierfach.

Noch am Tag des Leichenfundes wurden Angela B. und ihr Lebensgefährte Jozsef S. (24) festgenommen. Eine DNA-Untersuchung ergab, dass Angela B. und Jozsef S. die Eltern des getöteten Säuglings sind. Das Paar hatte in einem Lebensmittelbetrieb in Mutzschen im Schichtsystem gearbeitet. Am 11. Novem-

ber erging gegen beide Eltern Haftbefehl – zunächst wegen Totschlags. Allerdings wurden die Vorwürfe gegen den Kindesvater mittlerweile fallengelassen. Ende März dieses Jahres gab das Landgericht einer Haftbeschwerde von dessen Anwalt Andreas Meschkat statt, da kein Tatverdacht gegen den Ungarn mehr bestehe. Jozsef S. will nichts davon gewusst haben, dass seine Partnerin ein Kind geboren hat.

Auch Angela B. hatte in einer ersten polizeilichen Vernehmung zunächst ausgesagt, nicht gewusst zu haben, dass sie schwanger sei und die Tatvorwürfe bestritten. Zum Prozessaufakt kündigt ihr Verteidiger Alexander Krell eine Erklärung

seiner Mandantin an. „Aber noch nicht heute, sie fühlt sich nicht imstande dazu“, so der Anwalt. Nach einer einstündigen Verhandlungspause sagt Angela B. dann doch noch aus.

In ihrer Erklärung hält sie daran fest, ihren Sohn nicht getötet zu haben. Das Baby sei überraschend zur Welt gekommen, als sie auf der Toilette war, schildert sie. Nachdem sie mit einem Messer die Nabelschnur durchtrennt habe, sei sie hingefallen und ihr das Neugeborene entrisen worden – angeblich von einem Mann mit Tattoo und Handschuhen. Im Ermittlungsverfahren hatte Angela B. anfangs auch eine weitere Frau ins Spiel gebracht, die am Fundort der Leiche ihren Säugling entbunden und umgebracht haben soll. Doch das vermochten die Behörden nicht nachzuvollziehen, da neben dem Paar nur ihr Mitbewohner Zugang zur Wohnung und dem fraglichen Kühlschrank gehabt haben soll. Auch ihre Aussage beim Prozess am Freitag hielt das Gericht für nicht glaubhaft.

Die 16. Strafkammer hat für den Prozess insgesamt neun Verhandlungstage geplant. Das Urteil könnte demnach Mitte November verkündet werden.



Angela B. am Freitag im Landgericht: Die Angeklagte bestritt den Mord an ihrem Baby.

FOTO: CHRISTIAN MODLA

LV.7 20.08.2022